

Beilage zur Allgemeinen Zeitung.

1884. Nr. 212.

(Früher in Augsburg erschienen.)

München, Freitag, 1. August.

Correspondenzen sind an die Redaction, Inserate dagegen an die Expedition franco zu richten. Redaction und Expedition befinden sich Schwanthalerstrasse Nr. 73. Der Insertionspreis ist 30 Pf. (im Hauptblatt 40 Pf.) für die kleinspaltige Colonelzeile. Im Hauptblatt (excl. Montags) erscheinen nur 4spalt. Inserate.

Druck und Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und München. Verantwortlicher Redacteur: Otto Braun in München.
Für den Inseratenthail verantwortlich: W. Keil in München.

U e b e r s i c h t.

Erinnerungen an Emanuel Geibel. Von E. Curtius. — Volksleben in den Abruzzen. Von E. Gothein. (III. Schlussartikel.)

Neueste Posten. Prag: Der Austritt der Deutschen aus dem Landes-culturath. Paris: Die Revisionsfrage. Londoner Conferenz. — Verschiedenes.

Telegramm des Wolff'schen Bureau's in Berlin.

* London, 31. Juli. Oberhaus. Lord Granville erklärte: Die Conferenz hielt heute eine Sitzung; Waddington war jedoch ohne definitive Instructionen seiner Regierung; die Conferenz wurde deshalb bis auf Sonnabend vertagt.
Weitere telegraphische Berichte siehe fünfte Seite.

Erinnerungen an Emanuel Geibel.

Aufgezeichnet von Ernst Curtius.

* Die Freundschaft zwischen Emanuel und mir war ein Erbtheil unserer Väter. Johannes Geibel, 1798 als junger Mann zum Pastor der reformirten Gemeinde nach Lübeck berufen, war in schweren Zeiten mit seiner neuen Heimath verwachsen, in den Schreckenstagen von 1806 und in den folgenden sechs Jahren eines unheimlichen Drucks der Fremdherrschaft. Als im Frühling 1813 die beiden Schwesterstädte sich erhoben, kehrte mein Vater, der am kaiserlichen Gerichtshofe in Hamburg angestellt war, sofort in die Vaterstadt zurück, um in den Rath wieder einzutreten, und Geibel war es, der auf dem Markte von Lübeck die von den Frauen heimlich gestickten Fahnen weichte, mit denen die Freiwilligen in das Feld zogen. Zwei Monate darauf kamen die Franzosen zurück. Beide Männer wurden nun als Verräther geächtet und mußten im schwedischen Hauptquartiere Zuflucht suchen.

Unsere Väter waren aber nicht bloß durch äußerliche Erlebnisse verbunden. Sie hatten beide in gleicher Hoffnung standhaft ausgeharrt und sie fühlten beide, daß es sich nicht um die Herstellung eines bürgerlichen Gemeinwesens handle, sondern um die Erhebung eines Volks, dessen Unabhängigkeit und Wohlfahrt auf neuer Grundlage aufgebaut werden müsse. Zu dem, was schwach und schlaff im deutschen Volke geworden war, gehörte auch das religiöse Leben. In der That war man aus jäheligen Zuständen aufgewacht, und auch hier stand der Vater treu zusammen. Denn der reformirte Pastor war nichts weiter als ein Sectirer, der dogmatische Streitpunkte zu betonen liebte; mit tiefer Empfindung faßte er den Kern des Christenthums auf und erstrebte auch in seinem Amte nichts mehr, als eine evangelische Gemeinde nach dem Vorbilde der apostolischen Zeit herzustellen. Mit hinreißender Wärme wußte er seiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben; sein Auge leuchtete, seine ganze Gestalt war verklärt. Man konnte ihn anderen Rednern nicht als Vorbild aufstellen, wenn er oft unter Thränengüssen auf der Kanzel redete, aber der Eindruck einer ganz und voll von dem Inhalt seiner Worte erfüllten Persönlichkeit war außerordentlich, und er trug seine Ueberzeugung in einer lebenswürdigen und herzgewinnenden Weise vor, so daß kein Widerspruch, kein Spott laut werden konnte. Er hat großen Segen gestiftet und ein neues Leben in der alten Hansestadt angeregt. Mein Vater gehörte zu den lebendig Ergriffenen, und er konnte seine amtliche Stellung benutzen, um seinem Freunde fest zur Seite zu stehen, wenn pedantische Beschränktheit ihn etwa in seiner anregenden Wirksamkeit hemmen wollte.

Um Emanuel Geibel zu verstehen, muß man die geistige Atmosphäre kennen, in der er aufgewachsen ist. Es war eine frische Lebensluft ohne alle Einseitigkeit und Enge; es war ein freier Zug des Geistes, der in dem Elternhause lebte, genährt von dem Inhalt einer großen, persönlich mitdankämpften Zeit, deren herrliche Siege auf einer nationalen und religiösen Erhebung beruhten, die gar nicht von einander zu trennen waren. Der Vater Geibels war selbst eine tief poetische Natur und zugleich ein Mann, der durch selbstständiges Forschen seinen Standpunkt gewonnen hatte, der den geistigen Bewegungen im In- und Auslande folgte, der, von Schleiermacher lebhaft angeregt, mit Fr. Heinrich Jacobi in Göttingen vertraulichen Verkehr pflegte. So lernte Emanuel im väterlichen Pfarrhause die Religion als etwas kennen, ohne welches ein gesund und voll entwickeltes Menschenleben, eine wahre Bildung gar nicht zu denken sei, und der Irrwahn, der später mit seinem Gifte in das deutsche Volk eingebracht ist, als wenn der religiöse Glaube nur auf einem untergeordneten Standpunkte geistiger Entwicklung seine Berechtigung hätte, ist unserem Dichter immer fremd und unverständlich gewesen.

Von dem Schildkrötenrücken, auf dem das alte Lübeck steht, senken sich die Straßen einerseits zur Trave, andererseits zur Wakenitz hinunter. Zu den ersten gehört die Fischstraße. Ihr oberes Ende überragt der Miesebau der Marienkirche, unten öffnet sie sich nach dem Hafen, dessen Schiffe in dichter Reihe unmittelbar vor den Häusern liegen; jenseits erheben sich die hohen Urmengänge des Walls, der den Hafen traulich abschließt. Unten in der Fischstraße lag das Pastoratshaus, oberhalb das unsrige. Wir waren also nicht bloß Söhne von Freunden, sondern auch Nachbarkinder und mit einander vertraut, so lange wir denken konnten. Emanuel war ein Jahr jünger als ich. Ich erinnere mich seiner noch deutlich, wie er in der kleinen Kirche vor dem Holstenthore, die den Reformirten bis zum Jahre 1826 als Gemeindehaus diente, wenn die ganze Kirche und auch der Predigerstuhl überfüllt war, auf der Kanzeltreppe stand und über das Geländer derselben gelehnt, mit seinen blauen Augen in die Gemeinde hinabschaute. Er war von stämmigem Gliederbau; derb und unternehmend. Bei unseren Jugendspielen im Schwartauer Gehölz war er der geborne Räuberhauptmann und seine sonore Stimme klang allen bekannt durch den Wald.

Vertrauter wurden wir erst in den letzten Jahren des Schulbesuchs mit einander. Er trat einem Vereine bei, in welchem wir Vorträge hielten und tapfer disputirten. Es war die gute Tradition unseres Lübecker Gymnasiums, daß keine schablonenartige Vielseitigkeit, die den Geist dämpft, erzielt wurde. Man schonte und pflegte das individuelle Leben und es fehlte uns nicht an freier Muße. Die Liebe zur Poesie verband uns; die geistvolle Art, mit welcher Professor Ackermann uns als Secundaner in die Lectüre der römischen Elegiker einführte und lateinische Verse machen ließ, hatte auf uns beide einen erweckenden Einfluß. Wir lasen uns zusammen in Göthe ein und schwärmten für Uhlands deutsche Volksweisen. Mit wahrer Freude gedenke ich noch der Abendstunden, in denen wir aus den engen Straßen unserer „hochgegiebelten Vaterstadt“ hinaus auf die dichtbelaubten Wälle gingen, uns des Anblicks der alten Kirchen freuten, über Wiese und Wald den Blick schweifen ließen und uns einander die Dichterverse vorsagten, welche zuletzt sich uns eingeprägt hatten. Im Sinne unserer Väter pflegten wir auch die Turnübungen mit patriotischem Eifer. Wir hatten uns so in einander eingelebt, daß uns der Abschied schwer wurde, als ich Ostern 1833 nach Bonn zog. Er fühlte sich vereinsamt und schrieb mir am Abend vor der Abreise in mein Stammbuch:

„Wenn einst den Blick auf dieses Blatt Du senkest,
Betracht' es still, als wär's der Leichenstein,
Der meine Asche deckt, und denke mein
Mild wie Du der Verstorbenen gedenkest“.

Wir trafen uns erst in Berlin wieder, wohin er von Bonn und ich von Göttingen, Herbst 1835, kam. Wir waren die alten Freunde und theilten miteinander die bunten Eindrücke der Hauptstadt, wenn es auch nicht zu einem so zutraulichen Zusammenleben kam, wie wir es uns gedacht hatten. Die Kreise trennten sich. Aber es blieb ein Kern von Genossen zusammen, zu denen Nikolaus Delius, Heinrich Kruse, v. Schack gehörten, und es wurde als ein gemeinsames Ereigniß angesehen, als im November 1836 die gänzlich unerwartete Aufforderung an mich erging, mit Professor Brandis, meinem Bonner Lehrer, der dem jungen König Otto wissenschaftliche Vorträge halten sollte, nach Athen zu gehen und den Unterricht seiner Söhne zu übernehmen. Alles war auf einmal von dem Gedanken an Athen elektrisirt, das wie aus fernem Märchenland urplötzlich uns so nahe, so erreichbar entgegentrat, und ich wurde von den Freunden als ein Reisender angesehen.

Am 1. Juni nahmen noch alle Reisen von Berlin in den großen Postgebäude der Königstraße ihren Ausgang, und in dem benachbarten Buder'schen Restaurant wurden die solennen Abschiedskneipen gehalten. Geibel schwärmte am meisten für Griechenland, und als das Posthorn klang und die schwerfällige Kutsche aus dem Posthof herausrollte, hörte ich durch die stille Nachtluft seine kräftige Stimme: Ernst, ich komme Dir nach!

Drei Vierteljahre waren seit dem Abschiede in der Königstraße verfloßen. Ich hatte mich mit der vollen Hingebung einer deutschen Jünglingsseele in Griechenland eingelegt, wo voller Lebensgenuß und wissenschaftliches Studium sich in der glücklichsten Weise vereinigten. An der jungen Otto-Universität herrschte ein angeregtes Leben, und Brandis gelang es damals, in seinem Hause einen Kreis griechischer Gelehrten zu versammeln, die sich an den Winterabenden wöchentlich zu gemeinsamer Lectüre und Unterhaltung vereinigten. Im Sommer wohnten wir, sowie die Hitze anfangen lästig zu werden, in dem hochgelegenen, quellen- und baumreichen Kephissia. Dort hatte auch die russische Gesandtschaft ihre Villa, und wie wir eines Tags bei der Niesenplatane des Dorfes der Frau des Gesandten begegneten und mit ihr in Unterhaltung kamen, sagte sie plötzlich, indem sie ein zerfetztes Briefchen aus ihrem Arbeitskörbchen herausholte: „Wir werden jetzt auch bald einen jungen Herrn aus Deutschland haben“, und nannte einen Mr. Geibel. Mich durchzuckte sofort die Ahnung des richtigen Namens, und nach wenigen Tagen kam die briefliche Bestätigung. Schinas, der Schwiegersohn von Savigny, hatte sich in Berlin nach einem Lehrer für das Haus Katafazi erkundigt, und so war das Anerbieten an Emanuel gelangt, der damals im Arnim'schen Kreise verkehrte. Er hatte den Ruf mit Freuden angenommen, und so löste er das auf dem Posthofe zu Berlin dem Freunde gegebene Wort, wie ich so unerwartet unter der Platane von Kephissia vernahm.

Im Mai 1838 holte ich ihn im Piräus ab. Ich war eben von einer längeren polemonnesischen Reise mit Graf Wolf Baudissin zurückgekommen, den ich jetzt gleich mit Geibel bekannt machen konnte. Er hatte, bis die Gesandtschaft ihr Sommerquartier bezog, freie Zeit und benützte sie zu allerlei Ausflügen, auch mit Schinas, der, obwohl er als Professor über griechische Alterthümer las, dieselben doch nur aus Büchern kannte. Sie machten zusammen eine sehr unpraktisch angelegte Fahrt nach Sunium, welche bei der schon begonnenen Sommerhitze recht beschwerlich war. Geibel, an griechische Reise-strapazen nicht gewöhnt, schilderte in lebhaften Farben, was sie erlitten hatten und es klingen mir noch Bruchstücke eines komischen Chafels in den Ohren, in dem er die Mühseligkeiten darstellte: Wer nach dem Cap von Sunium abreist den zweiten Junium, der sehe sich bei Tag und Nacht nach lieber Raft und Ruh nie um etc.

Den Hochsommer verlebten wir zusammen in Kephissia. Emanuel hatte ein saures Tagwerk. Er mußte den ganzen Tag auf dem Posten sein, und erst spät Abends, wenn sich die beiden Jungen darum geprügelt hatten, war zuerst vor der Mutter Gottes sein Abendgebet verrichten sollte, hatte er freie Muße. Dann kamen wir täglich zusammen, und ich kann versichern, daß ich den Freund niemals frischer, fröhlicher und productiver gesehen habe. Ich habe ihm diese Zeit oft ins Gedächtniß gerufen, um ihm zu zeigen, daß auch für ihn, wie für uns andere Sterbliche, körperlich und geistig nichts heilsamer sei, als ein angestrengtes Tagwerk, dem dann ein voller Genuß freier Muße folgt. Wir durchstreiften die unerschöpflich reichen Abhänge am pentelischen Gebirge; wir saßen bei heißen Mittagstunden in der schattigen Grotte Ophelidia,

(*) **Berlin, 31. Juli.** Der Semestral-Abschluß der Nationalbank für Deutschland ergibt einen Bruttogewinn von 1,160,000 M. gleich 11 % pro rata temporis; das Netto-Erträgnis ist 882,000 M. gleich nahezu 9 % pro rata temporis. Der Provisionsgewinn beträgt 350,000 M.

* **Frankfurt a. M., 31. Juli.** Nachbörse. Creditactien 261, Staatsbahn 268 1/2, Lombarden 126 3/4, Galizier —, Aegypter 60, Gotthardbahn —, Goldrente —. Tendenz: matt.

* **Frankfurt a. M., 31. Juli.** Abendbörse. Creditactien 260 7/8, Staatsbahn 267 7/8, Lombarden 126 1/4, Galizier 231 1/8, Aegypter 59 7/8, Ung. Goldrente —, Ungar.-Galizier —, 2. Orientanleihe —, Gotthard 95 3/4, Disconto-Commandit 203. Tendenz: schwach.

* **Wien, 31. Juli.** Abendbörse. Creditactien 312.10, neue ung. Goldrente 92.12, Lombarden 150.50 G. Tendenz: —.

* **London, 31. Juli.** Wochenanweis der Bank von England. Totalreserve 14,123,000 £ (Abnahme 438,000 £), Notenumlauf 25,989,000 £ (Zunahme 244,000 £), Baarvorrath 24,361,000 £ (Abnahme 195,000 £), Portefeuille 22,123,000 £ (Abnahme 88,000 £), Privatguthaben 26,630,000 £ (Abnahme 4000 £), Staats-schatz-guthaben 5,997,000 £ (Abnahme 511,000 £), Notenreserve 13,265,000 £ (Abnahme 430,000 £).

* **London.** Schlusscourse.

	30. Juli.	31. Juli.		30. Juli.	31. Juli.
30/0 Consols per Juli	100 3/16	100 15/16	Silber	50 7/8	50 7/8
Eisenbahn	—	—	Ottomanbank	14	14
Türken	8	8	50/0 Ruffen von 1872	91 1/2	91 1/2
Aegypter	58 7/8	59 1/4	Deherr. Goldrente	86	86
Lombarden	12 1/2	12 5/8	Ungar. Goldrente	76 1/8	76 1/8

* **Paris, 31. Juli.** Der Wochenanweis der Bank von Frankreich zeigt eine Zunahme des Baarvorraths in Silber um 143,000 Fr., des Portefeuilles um 120,712,000 Fr., des Notenumlaufs um 71,169,000 Fr., der Rechnungen von Privaten um 28,473,000 Fr., des Staats-schatz-guthabens um 3,905,000 Fr.; eine Abnahme des Baarvorraths in Gold um 405,000 Fr., der Gesamtvorschüsse um 289,000 Fr. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 69.27 %. Zins- und Disconterträge 594,000 Fr.

* **Paris, 31. Juli.** Vorbörse. 50/ige Rente 108.30, Staatsbahn 661.00, Lombarden 315.00, Aegypter 299.00.

* **Paris, 31. Juli.** Eröffnungsbörse. 30/ige Rente 77.70, Neueste Anleihe 108.27, Deherr.-franz. Staatsbahn 661.00, Lombarden 316.00, Aegypter 298.00.

* **Paris.** Schlusscourse.

	30. Juli.	31. Juli.		30. Juli.	31. Juli.
30/0 Rente	77.60	77.65	50/0 Türken	8.02	8.05
4 1/2 0/0 Rente	108.20	108.20	40/0 Spanier	59	59
Amort. Rente	78.95	79.00	40/0 Ungar. Goldrente	76 3/4	76 5/8
Aegypter	296.00	298.00	Credit Foncier	1283	1280
50/0 Italiener	94.70	94.65	Ottomanbank	600	601
Deherr. Staatsbahn	660.00	660.00	Suez	1886	1875
Lombarden	315.00	316.00	Länderbank	475	475
Banque de Paris	788.00	785.00	Rio Tinto	390	397

Tendenz: träge. Tabak 520. Nachbörse: 30/0 Rente 77.17, 50/0 108.05.

* **Berlin, 31. Juli.** Productenmarkt. Weizen per Juli-Aug. 165.00, per Sept.-Oct. 166.50, per Juli-Aug. 148.50, per Juli-Aug. 146.00, per Sept.-Oct. 143.50. — Rüböl per Juli 53.00, per Sept.-Oct. 51.90. — Rindungspreis für Weizen —, für Roggen 149.25. — Weizenmehl loco 0 24.00. — Roggenmehl loco 0/1 20.25. — Spiritus loco 49.80, per Juli-Aug. 49.60, per Aug.-Sept. 49.60. Wetter: veränderlich.

* **Köln, 31. Juli.** Productenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco hiesiger 18.50, loco fremder 19.00, per Juli 18.00, per Nov. 17.60. — Roggen loco hiesiger 15.50, per Juli 14.50, per Nov. 14.60. — Hafer loco 15.25. — Rüböl loco mit Faß 29.50, per Oct. 28.10.

* **Hamburg, 31. Juli.** Productenmarkt. Weizen per Juli-Aug. 165.00, per Aug.-Sept. 165.00, Roggen per Juli-Aug. 136.00, per Aug.-Sept. 135.00. Tendenz: flau.

* **London, 31. Juli.** Habanazucker 12.15.

* **Liverpool, 31. Juli.** Anfangsbericht. Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen, Tendenz: unverändert. Tagesimport 11,000 Ballen.

* **Paris, 31. Juli.** Productenbericht. Rüböl, Tendenz ruhig, per Juli 67.25, per Aug. 67.00, per Sept.-Dec. 68.25, per Jan.-April 69.75. — Spiritus, Tendenz matt, per Juli 42.00, per Sept.-Dec. 43.50. — Zucker, Tendenz weichend, per Juli 42.25, per Oct.-Jan. 42.50. — Mehl, Tendenz weichend, per Juli 46.10, per Aug. 46.50, per Sept.-Dec. 47.50, per Nov.-Febr. 48.00. — Weizen, Tendenz matt, per Juli 22.90, per Aug. 22.90, per Sept.-Dec. 23.10, per Nov.-Febr. 23.25. — Roggen, Tendenz ruhig, per Juli 16.50, per Aug. 16.50, per Sept.-Dec. 17.00, per Nov.-Febr. 17.00.

* **Antwerpen, 31. Juli.** Getreidemarkt. Weizen ruhig, Roggen unverändert, Gerste ruhig, Hafer still.

* **Antwerpen, 31. Juli.** Petroleum ruhig. Loco 19, 19 1/4, per Aug. —, 19 1/4, per Sept. —, 19 3/8, per Sept.-Dec. —, 19 3/4.

Frankfurter Coursbericht vom 31. Juli 1884.

Bei österr. Eisenbahnactien, Credit-, Bankgesellschafts- und Nationalbankactien versteht sich der Cours in fl. ö. W. per Stück, bei unverzinslichen Anleihenloosen in Rmtl. per Stück, bei allen übrigen Effecten in Procent.

Staats-Papiere.			30. Juli.			31. Juli.		
4 Deutsche Reichs-Anl. M.	1/4 u. 10	103 3/8 G	50/0 Rh. Creditb. Th. 200	do.	111 3/8 G	40/0 Elisabeth st. fl. 300	1/4 u. 10	90 5/8 G
Preuss. 4 1/2 Conf.-Obl.	1/4 u. 10	102 1/4 G	40/0 Bank f. Süddeutschl.	1/1	112 1/2 G	do. steuerfr.	do.	95 3/4 G
Bayer. 40/0 in Markt	versch.	103 1/8 G	5 Wiener Banka. fl. 100	do.	90 1/2 G	50/0 Nordb. v. 72 fl. 300	1/5 u. 11	75 1/2 G
3 1/2 0/0 fl.	do.	97 7/8 G	50/0 Württ. Notenb. fl. 350	do.	115 5/8 G	40/0 Franz-Joseph fl. 200	1/4 u. 10	do.
Sachsen 30/0 Rente 1876	do.	84 G	50/0 Württ. Ver.-B. fl. 350	do.	127 3/4 G	4 1/2 Gal. Karl.-L. fl. 300	1/1 u. 7	84 1/8 G
Württemberg 4 1/2 0/0 v. 1876	1/1 u. 7	103 5/8 G	40/0 Südd. B.-C.-Bank	do.	137 5/8 G	5 Kasch.-Odb. fl. 200	do.	do.
4 1/2 0/0 v. 1878/79	versch.	103 3/4 G	Türk. Tabactien	—	105 G	5 Lemb.-Gz. v. 65 fl. 300	1/5 u. 11	81 1/4 G
40/0 M.	do.	103 1/8 G				5 v. 67 fl. 300	do.	84 3/8 G
3 1/2 0/0 fl.	do.	—				5 Jassp. 68 fl. 300	do.	do.
Baden 40/0 v. 1875	do.	102 5/8 G				5 Mähr. Gz. fl. 200	1/3 u. 9	72 1/4 G
3 1/2 0/0 v. 1842 fl.	1/1 u. 7	—				5 Deft. Nordw. fl. 600	1/6 u. 12	104 3/4 G
Gr. Hessen 40/0 Gf.-D. M.	15/5 u. 11	103 G				5 L.A. fl. 500	1/3 u. 9	86 1/2 G
3 1/2 0/0 Obl. fl.	versch.	—				5 L.B. fl. 200	1/5 u. 11	—
3 1/2 0/0 v. 1881	do.	—				5 Reichenb.-Pard. 1872	1/4 u. 10	84 5/8 G
3 1/2 0/0 v. 1882	1/1 u. 8	93 1/2 G				4 Rnd. v. 67/68 fl. 300	do.	72 3/4 G
Deherr. 40/0 Goldrente	1/4 u. 10	86 7/8 G				4 " 69 fl. 300	do.	do.
4 1/2 0/0 Silberrente	versch.	68 5/8 G				4 " fl. 300	do.	do.
4 1/2 0/0 Papierrente	do.	67 7/8 G				5 Siebenbürg. fl. 200	do.	81 3/8 G
50/0 von 1881	1/3 u. 9	80 3/8 G				5 Ung. Dsb. fl. 300	1/1 u. 7	80 7/8 G
60/0 Ungar. Goldrente	1/1 u. 7	102 5/8 G				5 " fl. 300	1/4 u. 10	80 7/8 G
40/0	do.	77 3/8 G				6 " fl. 2000	1/4 u. 10	—
Ung. 50/0 Eisenb.-Anl.	do.	99 3/4 G				5 Galiz. fl. 200	1/3 u. 9	82 1/8 G
50/0 Hypoth. Gmör.	1/2 u. 8	102 1/8 G				5 Vorarl. fl. 200	do.	do.
Rußl. 50/0 Obl. v. 1862	1/5 u. 11	91 1/2 G				50/0 Gotthardb. I.-III. Ser.	versch.	103 G
50/0 conf. D. v. 1870	1/2 u. 8	94 1/4 G				4 1/2 Schweiz. C. u. R.-D.	1/4 u. 10	103 1/8 G
50/0 conf. D. v. 1871	1/3 u. 9	92 1/8 G				5 Deft. S.-Lomb.-Pr. fl. 200	1/1 u. 7	102 7/8 G
50/0 conf. D. v. 1873	1/6 u. 12	92 1/8 G				3 " Fr. 500	do.	60 1/2 G
50/0 Obl. v. 1877	1/1 u. 7	94 3/8 G				3 " E. v. 71 Fr. 500	1/4 u. 10	105 1/4 G
50/0 Orientanl. II. C.	do.	59 3/8 G				5 Deft.-Frz. C. v. 73 fl. 200	1/5 u. 11	78 1/2 G
III. "	1/5 u. 11	59 1/8 G				30/0 1—8 Em. Fr. 500	1/3 u. 9	77 7/8 G
4 1/2 conf. Obl. v. 1875	1/4 u. 10	84 1/2 G				30/0 9. Em. Fr. 500	do.	77 7/8 G
40/0 conf. Obl. v. 1880	1/5 u. 11	76 G				30/0 (Ergänz.-Rück)	do.	76 3/8 G
40/0 Spanien ausl. Schuld	1/3 u. 9	59 7/8 G				5 D.-Dmpf. v. 74 fl. 400	1/4 u. 10	102 5/8 G
Schweiz 4 1/2 B. v. 1877	30/6 u. 12	102 3/4 G				40/0 v. 82	1/5 u. 11	95 3/4 G
4 1/2 0/0 v. 1878	1/5	—				50/0 Theiß. v. 82 fl. 200	1/5 u. 11	86 7/8 G
R.-Amer. 4 1/2 B. r. 91 v. 76	1/4 jährl.	—				Prag-Duxer i. G. M. 300	1/1 u. 7	104 3/4 G
4 B. r. 1907 v. 77	do.	118 G				3 Raab-Deb. G. fl. 400	—	64 3/8 G
Aegypter 4 Unif. Obl.	1/5 u. 11	59 7/8 G						
Rumän. 50/0 am. 1881/2	1/4 u. 10	95 1/8 G						
50/0 Italienische Rente	1/1 u. 1/7	95 3/16 G						

Nicht vollbezahlte Actien.			Zul. vollbezahlte Eisenbahn-Actien.			Ausl. vollbezahlte Eisenbahn-Actien.		
5 D. Effect. u. Wechselb.	—	125 3/4 G	Hessische Ludwigs Th. 200	1/1 u. 7	110 5/8 G	Albrecht fl. 200	1/1 u. 7	52 1/4 G
4 Frankf. Hypoth.-Bank	—	109 7/8 G	Ludwigsb.-Verb. fl. 500	do.	211 7/8 G	Böhmische Westb. fl. 200	do.	254 5/8 G
4 Südd. Immobilienbank	—	82 7/8 G	Pfälzische Mas. fl. 500	do.	130 7/8 G	Büschthaler L.B. fl. 200	do.	156 G
			Pfälzische Nord fl. 500	do.	99 3/4 G	Donau-Drau fl. 200	do.	148 G
						40/0 Dux-Bodenb. fl. 200	1/1	291 5/8 G
						Elisabeth fl. 200	1/1 u. 7	—
						" II. Em. Linz-B.	do.	172 3/4 G
						" III. Em. Gifera	do.	165 G
						5 Franz-Joseph fl. 200	do.	174 3/4 G
						5 Jänischb.-Bares fl. 200	do.	178 3/4 G
						5 Galiz. Karl.-Ludw. fl. 200	do.	231 1/4 G
						4 Gotthardbahn Fr. 500	31/12	96 G
						5 Deft.-Fr. Staatsb. fl. 200	1/1 u. 7	269 G
						5 Deft. Süd-Lomb. fl. 200	1/5 u. 11	126 7/8 G
						5 Deft. Nordwest fl. 200	1/1 u. 7	150 5/8 G
						5 Elbthalbahn	1/7	160 1/4 G
						4 1/2 Reichb.-Pard. fl. 200	1/1 u. 7	125 1/4 G
						5 Rudolf fl. 200	do.	—
						40/0 Schwyz. C.-B. Fr. 500	1/1	91 1/4 G
						5 Siebenbürg. fl. 200	1/1 u. 7	148 7/8 G
						5 Stuhl.-R.-Graz fl. 200	do.	145 1/2 G
						5 Ungar. Galiz I. fl. 200	do.	145 3/8 G
						5 Vorarlberger fl. 200	do.	161 1/4 G
						50/0 Böhm. Nordb. fl. 150	1/1	160 3/8 G
						50/0 Graz-Köflach fl. 200	1/1	209 1/2 G

Prioritäts-Obligationen.			Geldsorten und Papiergeld.		
5 Hess. Lud. v. 75/78 M.	1/3 u. 9	102 3/4 G	Gold al marco	13.93—97	
40/0	1/2 u. 8	102 G	Deft. Bankn. fl. 100 . . .	167.65	
4 Pfälz. Nordbahn M.	1/4 u. 10	102 G	20 Frank-Stück	16.21—25	
4 " Marzbahn	do.	101 7/8 G	Ditto in 1/2	16.20—24	
50/0 Albrecht fl. 300	1/5 u. 11	83 1/4 G	Engl. Sovereign	20.29—34	
50/0 Böhm. Westb. fl. 300	1/1 u. 7	84 1/2 G	Russ. Imperial	16.72—76	
50/0 " v. 69 fl. 300	do.	84 1/2 G	Holl. fl. 10-Stück	—	
50/0 " v. 73 fl. 300	do.	101 1/2 G	Ducaten	9.58—63	
50/0 Büschthaler Thlr. 100	1/4 u. 10	—	Marco	9.60—63	
50/0 " E. v. 71 fl. 100	do.	—	Dollars in Gold	4.17—21	
50/0 " E. v. 72 fl. 100	do.	86 1/8 G	Hochhalt. Silber per Kilo	150.20—152.20	

Pfundbriefe.			Anleihen-Loose.		
50/0 vrl. à 110 Pr. C.-B. Gr.	1/1 u. 7	115 G	a. Verzinsliche.		
5 Pr. B.-C.-A.-B. v. à 110	do.	111 1/2 G	3 1/2 Pr. Prämien Thlr. 100	1/4	136 3/8 G
40/0 B. Hyp.-u. B.-B. M.	versch.	101 1/2 G	3 1/2 Rdn.-Mind. Thlr. 100	1/4 u. 10	125 3/4 G
4 1/2 0/0 Ver.-B. Münch. M.	1/1 u. 7	100 3/8 G	40/0 Bayer. Pr. Thlr. 100	1/6	132 7/8 G
4 1/2 0/0 " Nürnberg.	1/4 u. 10	100 1/2 G	40/0 Bad. Pr. Thlr. 100	1/2 u. 8	131 G
4 1/2 0/0 " verl. à 125	do.	—	4 Meingr. Pr.-Pf. Thlr. 100	1/2	117 G
50/0 Deft. St.-Dom. Fr. 300	1/3 u. 9	106 1/4 G	3 Oldenburger Thlr. 40	do.	124 7/8 G
4 1/2 0/0 " B.-C.-A. fl. 100	1/5 u. 11	102 G	Deft. 40/0 v. 1854 fl. 250	1/4	—
50/0 B.-C.-I. à XIII SR.	13/1 u. 7	90 5/8 G	50/0 v. 1860 fl. 500	1/5 u. 11	121 3/8 G
40/0 Schwed. B.-B. Pfdr. versch.	—	95 3/8 G	4 Raab-Gräzer Thlr. 100	15/4 u. 10	95 1/4 G
50/0 Südb. B.-C. B. Münch.	1/5 u. 11	—	b. Unverzinsliche.		
4 1/2 0/0 " " " versch.	—	—	Badische fl. 35	—	228.60 G
40/0 " " " M.	1/1 u. 7	100 1/2 G	Braunschweiger Thlr. 20	—	—
4 1/2 0/0 Württ. Rent.-A. M.	do.	101 1/4 G	Kurhessische Thlr. 40	—	292.80 G
40/0 " " " do.	do.	101 G	Nassauer fl. 25	—	—
4 1/2 0/0 " Hypothekenb. M.	do.	101 1/4 G	Deft. Reich. 1864 fl. 100	—	307 G
40/0 " " " 1/4 u. 10	101 1/4 G	—	" Credit 58 fl. 100	—	310.40 G
			Ungarische Staats fl. 100	—	221 G
			Finnländische Thlr. 10	—	48.20 G

Diverse unverzinsliche Loose.		
Ansbacher fl. 7	—	30.30 G
Augsburger fl. 7	—	26.50 G
Freiburger Fr. 15	—	25.90 G
Genua Fire 150	—	—
Mailänder Fr. 10	—	14.90 G
Meininger fl. 7	—	25.90 G
Venetianer Fire 30	—	23.70 G
Pappenheimer fl. 7	—	—

Wechsel in Reichsmark.		
	Kurze S.	lange S.
Amsterdam fl. 100	168.60 G	—
Belgien Fr. 100	81.06 G	—
London £ 1	20.41 G	—
Mailand Fire 100	81.15 G	—
Paris Fr. 100	81.20 G	—
Schwyz Bpfl. Fr. 100	81.02 G	—
Wien fl. 5. 100	167.60 G	—

Tendenz: schwach, Lombarden und Staatsbahn behauptet.